Geschichtsverein Altreetz und Umgebung e.V.
Beiträge zur Heimatgeschichte

Nr. 170: Besonderheiten der Sprache im Oderbruch.

Es gibt nur noch wenige Einwohner in unseren Dörfern, die die sogenannte plattdeutsche Sprache beherrschen, eine niederdeutsche Mundart, die kurz „Platt“ genannt wird. In den vielen Jahrhunderten, mindestens in den letzten achthundert Jahren, ist der Wortschatz dieser Sprache von slawischen Elementen geprägt worden, aber auch von Elementen der nordischen Sprachenfamilien.
Nach der Kolonisierung des Oderbruches im 18. Jahrhundert hatte sich in einigen Kolonistendörfern die Mundart der Provinzen bewahrt, aus der die Familien eingewandert waren, etwa in Neutrebbin, Neulewin oder Neurüdnitz. Nach zwei bis drei Generationen waren aber auch hier zum Ende des 19. Jahrhunderts kaum noch fremdartige Einflüsse zu bemerken.
In den alten Fischerdörfern waren von Vornherein kaum Einflüsse durch die Kolonisierung nachweisbar.
Wir liegen im nördlichen Teil des Oderbruches und damit nicht weit von einer Sprachgrenze zwischen „nordmärkisch“ (das sind die Landschaften der Prignitz, der Uckermark und des Ruppiner Landes) und „mittelmärkisch“ (das sind die Landschaften des Havellandes, der Zauche, des Fläming, des Bereiches um Teltow, Beeskow, Storkow und vom Land Lebus über den Barnim.) entfernt.
Die Grenze zwischen den beiden Sprachbereichen kann man sich etwa in der Linie Eberswalde – Oderberg – Lunow denken, zwischen dem „Bärenkasten“ bei Oderberg und den „Grützpott“ bei Stolpe gab es ja mindestens seit dem 12. und 13. Jahrhundert mehrmals unterschiedliche Herrschafts- und Gesellschaftsinteressen, die sich auch auf die Sprache auswirkten.
Zwischen den beiden Sprachfamilien gibt es Gemeinsames und Unterschiedliches, das „Lunower Platt“ unterscheidet sich somit in vielen Einzelheiten sehr wohl vom hiesigen „mittelmärkischen Platt“.
Für die Kenntnis des älteren Wortschatzes im mittelmärkischen Raum ist ein alphabetisches Verzeichnis aus Altreetz besonders wichtig, denn es stammt vom Lehrer Rubehn aus Alt Reetz, der im Jahre 1873 seine Sammlung unter dem Titel „Beiträge zu einem Idiotikon des Oder – Bruchs und der angrenzenden Gegend“ in den „Mitteilungen des Hiostorischen Statistischen Vereins zu Frankfurt/Oder“ in den Heften 9 bis 12 veröffentlicht hat.
Dieser Beitrag nimmt die wichtigsten Wörter aus dieser Sammlung auf, wie sie noch heute bekannt und zum Teil noch gebräuchlich sind.
Soweit möglich, sollen typische Redewendungen aufgenommen werden, die das Sprachbild illustrieren können und die aufgeführten Wörter in einem sachlichen Zusammenhang zeigen.

Beispiele für gebräuchliche Wörter:

A

achtern (hinten),
Achterhof (Hinterhof),
Adder (Otter),
afkatern (abmachen),
afloaten (aufhören),
alle bott (allemal),
Amören (Manieren),
Anbelang (Verwandtschaft),
anfeschen (anfragen),
Anke (Ableger),
anstrammeln (anputzen),
anteken (berühren),
antidern (festbinden),
anzoddeln (herausputzen),
Asel (Strohasche),
Attiesche (Eidechse),
ausdühren (die Tür weisen).

B

babbeln (viel sprechen),
bähen (erwärmen),
bahne (oben oder hoch),
ballern (laut schlagen oder schießen),
bammeln (hier- und dorthin laufen oder auch baumeln),
bane (oben),
bären (heben),
barft (barfuß),
Bäsinge (Blaubeeren),
basten (essen),
Bedde (Bett),
beiern (Taktschlagen mit dem Glockenklöppel),
beklicken (beschmutzen), .
bekobern (erholen, besinnen),
Bemme (Raufe zum Heu),
beschwiemeln (in Ohnmacht fallen),
besöken (besuchen),
betunteln oder beturkeln (sich betrinken),
bibbern (zittern),
Biddlinge (Gedärme),
Bieleken (Geschwisterkind),
Bielitz (Wiesel),
bießen (Rindvieh rennt mit erhobenem Schwanz),
bieten (besprechen),
Bijes (erste Milch nach dem Kalben),
bimsen (schlagen),
bischen (Kinder auf dem Arm schwenken),
blabbern (unüberlegt sprechen),

blaffen (bellen),
Blänke (Wasserfläche auf der Wiese),
blärren (laut weinen),
Blauz (plötzliches Hinfallen),
Blemme (Ohrfeige),
blischen (ersticken),
blubbern (dumpfe Töne hervorbringen),
Böahne (Boden),
Boaks (großer, plumper, ungeschlachter Mensch),
borstig (böse, aufgeregt),
Bötel (kleiner Junge),
böten (heizen),
Brägen (Gehirn),
Brake (Flachsbreche),
brammen (umherlaufen),
Bramwien (Branntwein),
braschen (viel und laut sprechen),
bräsen (wild umherlaufen),
brastig (bedeutend),
brock (gebrechlich),
brudern (lustig leben),
Buck (Eigensinn),
Bülte (kleine Erhöhung im Sumpf),
bummbeien (hängend bewegen),
Busse (Wiege),
buten (draußen),
Butt (Kobold),

D

Dach (Tag),
dahlen (tändeln),
Dahse (Bremse),
Daak (Nebel),
daakich (halbdunkel),
dalbrich (läppisch),
dalschen (ungeschickt treten),
Dämelack (Dummkopf),
dämelich (dumm),
däsich (dumm),
Dauschlepper (langer Rock),
Dauwurm (Regenwurm),
Deff (Schlag),
deffen (schlagen),
Dehre (Türe), .
deidern (herumlaufen),
Deikert (Teufel),
derch (durch),
Dillen (Kiele der Federn),
Dingerich (Gegenstand),
dölich (passend),
Dollbrägen (Hans in allen Gassen),
Doscht (Durst),

Dräling (Peitschenstock),
drall (gut genährt),
dränen (unruhig umherlaufen),
Draspe (Ähre des Hafers),
drellen (verdrehen),
dremmeln (drängeln),
dreschaken (prügeln),
drieseln (drehen),
drihärig (schelmisch),
drisch (trocken),
dröje (trocken),
dröschen (stark regnen),
drucksen (zögern),
drullen (Geräusch beim Spinnen),
drusseln (halb schlafen),
ducken (hocken),
ducksen (schlagen, prügeln),
dudeln (schlechte Musik machen),
duhne (vollgefressen, auch betrunken),
dungelig (dumm),
Dunges (schlechtes Zeug),
Dunk (Bund),
dünneköppen (nachdenken),
dunsen (geschwollen),
Dussel (dummer Mensch),
dutzig (verdutzt),

E

Ehke (Eiche),
Elbahn (Ellenbogen),
Emmer (Eimer),
Enge (Ende),
Erftn (Erbsen),
Erpel (Enterich),
ete (geziert),
Etzing (Essig),

F

fauzen (schlagen, prügeln),
febzen (wegnehmen),
Fenn (Sumpf mit Gras und Schilf bewachsen),
fenstern (von außen unter die Fenster gehen),
fiddern (Sickern des Wassers),
fille (viel),
filzen (schelten),
fipzig (klein und kurz),
fispelich (empfindlich, unruhig),
Fisse (unordentliche Frau),
fistänig (zahnlückig),
Flabbe (großes Maul mit dicken Lippen),
Fladrusche (flatternde Kopfbedeckung),
Flarren (Augen),

Fläz (Flegel),
Flunsch (Hängemaul),
Fluomen (Fischschuppen),
flupsen (fliegen),
Fobe (Tasche),
fohsch (mürbe),
fraien (freuen),
Frejoate (auf die Heirat gehen),
friäten (fressen),
fuchteln (hauen),
fuchtig (böse),
full (voll),

G

Gahle (Gabel),
gäl (gelb),
Gebsche (Handvoll),
gelfern (scharf tönen),
geroabroakt (Rippen gebrochen),
Gesch (Schaum),
Gibber (Begierde),
gieprich (begierig),
gingeln (betteln),
ginseln (winseln),
Gissel (junge Gans),
glibbrich oder glabbrich (glatt),
glitschich (wäßrig),
glummen (glusen, glimmen),
glupen (schielen),
glupschen (Augen verdrehen),
glustern (heimlich sehen),
gnätern (zanken),
gnättrich (unzufrieden),
Gnatze (Krätze),
gnatzen (zanken),
Gnatzkopp (Jemand, dem die Fliege an der Wand stört),
gnitschich (neidisch),
gnuckern (beinahe weinen),
gnuppen (beißen, daß die Zähne abgleiten),
Gnutz (Ärger),
Goan (Garn),
gojapen (gähnen),
grabbeln (umhergreifen),
Grah (Graben),
Gränert (Heckselkammer),
gransen (weinen),
grapschen (rasch zugreifen),
grienen (unterdrückt lachen),
Gritte (Grütze),

grölen (stark schreien),
grulen (sich fürchten),
gülksen (gierig trinken),
Gusche (dicklippiger Mund),
güste (nicht tragend),

H

Häbbe (Ziege),
Haber (Hafer),
hacken (festsitzen),
Hädreck (Hederich),
Hähje (Verlangen),
Hahgänger (Hofgänger),
Hahl (Hagel),
Hai (Heu),
Haikapitze (Heuhaufen),
Häkel (junges Ziegenlamm),
Hänge (Hände),
Happen (Bissen),
happsen (fangen),
harre barre (hartherzig),
heetn (heizen),
Heikendeiken (kleines Kind),
Hengest (Hengst),
Hespe (Haken),
Hickevoss (schlechtes Pferd),
Hildsche (Holzschuhe),
hille (eklig),
Hine (Henne),
hingerlos (hinterher),
Hoamer (Hammer),
Hoane (Hahn),
Höft (Haupt),
hohnacken (höhnen),
Hölle (Raum zwischen Ofen und Wand),
Holt (Holz),
Hübbel (Hügel),
hudelig (flüchtig),
Huksbuks (Hokuspokus),
Hutsche (Fußbank),
Hutsche (Fußschemel),

I

Illing (Iltis),
isarn Pott (eiserner Topf),

J

jälig (ziemlich alt),
jampeln (mit Anstrengung etwas erreichen),
jan (jagen),
Jänterik (Gänserich),
japsen (nach Luft schnappen),

Järe (kleines Kind),
jeaht (geht),
jeäten (gegessen),
jefft (gibt),
jeflahn (geflogen),
jefoarn (gefahren),
jeft (gibt),
jesien (gesehen),
jistern (gestern),
Jonge (Junge),

K

kabbeln (zanken),
Kachelahm (Kachelofen),
kafoien (viel herumtrampeln),
kakeln (gackern),
kaläschen (durchprügeln),
Kaledutte (junger Vogel),
Kalippe (kleines Häuschen),
kalvern (sich lustig machen),
Kapitze (Heuhaufen),
Karine (Kiepe),
kaschpernat (auffahrend),
Kawen (Schweinetrog),
Kikel (junges Huhn),
Kimmen (Läuse),
Kinkerlitzkes (unnütze Sachen),
kisätich (wählerisch beim Essen),
kiven (zanken),
klabastern (eilig laufen),
Klabuse (altes Gebäude),
Kläi (Klee),
klamm (steif),
Klansch (nicht ausgebackenes Brot),
klatrig (schmutzig),
Klicker (Lehmarbeiter),
Kliehmsupp (Mehlsuppe),
Kliwwen (Knäuel),
klötern (rein- und rausgehen),
Klunter (Schmutzklumpen),
klütern (mit Schmutz werfen),
Klutsche (magere Kuh),
Knabbel oder Knubbel (ungeschicktes Stück),
Knäele (Fingerknöchel),
Knäpenäer (Storch oder Knabenträger),
Knief (stumpfes Messer),
knielen (knien),
knitten (stricken),
knöäksch (knochig),
Knobbe (Knospe),
Knöhksel (Knöchel),
Knotte (zusammengedrehter Hanf),

Knuff (Schlag),
Knust (Beule),
Koamer (Kammer),
köpen (kaufen),
Koie (Kuh),
kolen (necken),
Kooarn (Korn),
Körschte (Brotkruste),
Kräpel (Krüppel),
kräwisch (lustig),
kribbelig (leicht erregbar),
Kriekeln oder Krekeln (Pflaumen, z.B. Hundekrekeln),)
Krimmen (karampfartige Bauchschmerzen),
Koplappe (Kopftuch),
kroanewoaken (halb wachend, wie die Kraniche auf einem Bein ruhend, vom leisesten Geräusch aufgeweckt werden),
Kroche (Krähe),
Krueke (irdener Topf),
Kueke (Kuchen),
krupen (krauchen, kriechen),
Krus (Trinkkrug),
külkzen (sich erbrechen),
Kunkelei (undurchsichtige Geschäfte),

L

Laban (langer Mensch),
Labbe (Maul oder Mund),
labbern (viel küssen),
labbrich (sehr weichlich),
Läpperei (Kleinigkeit),
läppern (es läppert sich zusammen, es kommt allmählich zusammen),
Latsch (Jemand mit einem schleppenden Gang),
latschen (schleppend gehen),
latschig (schleppend),
Leäper (Löffel),
Ledder (Leiter),
leech (niedrig, dünn),
Lehmkiete (Lehmkute),
Leikauf (Trunk, den Käufer und Verkäufer zusammen trinken),
Lemmer (Klinge des Messers ohne Schale),
lepsch (läufig bei Tieren),
lewekig (leckig, zum Beispiel bei Fässern),
Liede (Leute),
iks (bis an .. oder so hoch als ...),
lilau (träge, faul),
Lireke (Lerche),
Loade (Lade),
Lodderjoahn (Liederjahn),
loddrig (nachlässig),
Loden (Lumpen, schlechtes Zeug),
loi (matt, müde, z.B. loi in den Knochen),
Luch (Sumpfgebiet),

Luhme (Loch im Eis zum Fischen und Wasser schöpfen),
lümerich (trübe)
lümern (trüben, das Wasser lümern),
lünsch (launisch, tückisch),
Lurke (dünnes, schlechtes Getränk),

M

maddern (stümperhafr arbeiten),
Mäken (Mädchen),
malmen (unverständlich sprechen),
mang (zwischen),
mannzen (übermannen),
manschen (mit den Händen im Wasser herumrühren),
markeln (mit den Händen betasten),
Matsch (weicher Boden),
matschig (aufgeweicht),
mausig (wichtig),
Mehlinge (Gegenstände im Durcheinander),
Melk (Milch),
Metz (Messer),
miehr (mehr),
mierig (unansehnlich),
Mirbank (Ofenbank, auf der sich der Faulenzer oder der mürbe Gemachte ausruht),
moaken (machen),
Moate (Maß),
möer (mürbe),
Moll (Maulwurf oder ein unreinliches Mädchen),
Mölle (Mühle),
mollen (im Schmutz herum arbeiten),
mudike (überreif, zum Beispiel die Birmen),
muffig (dumpfig),
Mummelak (vermummte Gestalt),
mümmeln (wegen fehlender Zähne mühsam kauen),
Murks (kleiner, unansehnlicher Mensch),
muscheln (um etwas herum greifen und fühlen),
Muschpoke (schlechte Gesellschaft),
Muserei (durcheinander rühren),

N

Nahel (Nagel),
nälen (etwas sehr langsam tun),
nänklug (besserwissend),
Nätkopp (unreinlicher Mensch),
nehlen (trödeln),
Nicken (schlechte Gewohnheiten),
Nifken (Schimpfwort, wie Schaftskopf),
nilend (niedlich),
Nilling (Iltis),
nippe (genau),
niweddrig (mürrisch),
Nöerte (Nüsse),
Nölleken (junges Kalb),

nuren (neulich),
nurkeln (langsam arbeiten),
Nuscheken (langsamer Mensch),
nusseln (zögernd vollführen),
nusteln (sich einbetten),

O

Oaal (Aal),
Oape (Affe),
Oesefatt (hölzerne Handschaufel zum Ausschöpfen des Kahnes),
oesen (reinigen, ausschöpfen),
Oha (mit Betonung auf „ha“, Antreiberuf für Ochsen),
Ohnebrot (Tod),
Olsche (Alte)
Olscher (Alter),
olt (alt),
Oost (Ernte, letzte Silbe von „August“, dem Erntemonat),
oosten (ernten),
onntlich (ordentlich, auch als Adverb im Sinne von „sehr“, z.B. onntlich froh),
ossig (sehr, zum Beispiel ossig dumm oder ossig reich oder ossig schnell),

P

Pachulke (ungeschickter Mensch),
Packasche (Gesindel),
Paddautsch (unbeholfener Mensch),
Padde (Frosch),
paddeln (mit kleinen Schritten gehen),
Päde (Quecke),
Paffstengel (Pfeife, aber auch ungeschlachter Mensch),
päken (kleben),
pälen (sich pälen, auf die Fußspitzen stellen, bei kleinen Kindern),
Palsche (breiter Fuß oder klobige Hand),
palschen (mit ungeschickten Füßen herumtreten),
Pamp (ein voller Kropf eines Vogels),
Päperlink (Pfifferling),
Päre (Pferde),
päsern (mit einem brennbarem Gegenstand im Feuer spielen),
pässeln (sich abquälen),
pästern (fortjagen),
Pieroatze (Regenwurm),
Piert (Pferd),
pieserich (wenig gefügig oder es schmeckt ihm nicht),
pisacken (beunruhigen oder quälen),
Pissahk (Krähe),
Pissmiere (Ameise),
Pitte (Ziehbrunnen),
Pladder (dünner Kot),
pladdern (verschütten, es „pladdert“, es regnet),
Plahtsche (ein losgelöstes Stück Kalk oder Haut),
plämpern (müßig die Zeit verbringen oder vergeuden „Zeit verplempern“),
Plansch (Wasserfleck auf der Erde),
planschen (das Wasser aufregen, dass es spritzt),

plarren (auseinander schmieren),
Plautze (ein starker Bauch oder ein schlechtes Bett),
plesen (Schleißen von Federn),
pletschen (Flüssigkeiten beim Transport verschütten),
plierig (triefäugig),
plinsen (weinen),
Pluech (Pflug),
plumpsen (Fall eines Steines ins Wasser),
plusterig (aufgebläht, aufgeblasen),
Plutz (plötzlich, z.B. „Die Uhr blieb auf dem Plutz stehen“),
Pofelei (Zauberei, Besprechung),
Polk (dicker Mensch oder junges Schwein),
polken (etwas mit den Nägeln nach und nach abreißen),
Pott (Topf),
Pötte (Töpfe),
praschen (prhalen, gross tun),
pratschen (Jemanden etwas unvorhergesehen ins Gesicht oder vor die Füße werfen),
preschen (viel und laut sprechen oder jagen, z.B. die Fliegen aus dem Fenster preschen),
pricke (genau, z.B. pricke sehen),
Profosch (ein Mensch, der herrisch befiehlt),
prumpsen (hineinpressen, z.B. Stroh in einen schon vollen Sack),
pumpeln (fallen, stürzen),
purkeln (mit einem Instrument in einem Gegenstand herumfahren, z.B. in den Zähnen),
pusseln (das Tagewerk langsam verrichten, „herumpusseln“, hier und dort etwas tun),
Putteken (Hühnchen),

Q

Quabbe (Maulschelle),
quabbeln (Bewegung fetter Körperteile),
quackig (schwach),
Quacksack (Jemand, der schwere Speisen oder Witterungen nicht ertragen kann),
quad (ungesund oder schwach oder klein, z.B. quades Kind),
qualmen (rauchen),
Qualmstängel (Pfeife),
quantswiese (ungefähr),
Quark (ein unbedeutender Gegenstand),
Quarre (kleines Kind, das ewig schreit),
quarren (scheien),
quasseln (Ungehöriges sprechen),
Quatsch (törichtes Zeug),
quengeln (eine Sache bemängeln, auch störend einmischen),
quibbig (weich mit durchsickerndem Wasser, z. B. bei einer Wiese),
Quick (kleines Kind, meist verächtlich oder schimpfend),
quimen oder quieren (kränkeln),
quirren (unterdrückt schreien),
quosen (ohne Nutzen vergeuden, z.B.von Pferden, die nicht ordentlich fressen),

R

rimähr (umher),
Rese Woater (Tracht Wasser),
reene (rein),
rabatzen (sich balgen),

rabustrich (kräftig, vom französischen Wort robuste),
racksen (rachgierig schaffen),
rachich (ist einer, der alles zusammenhält und geizig spart),
rammdösich (verwirrt, halb verrückt),
rank (schlank),
rappeln (beeilen),
Reff (abgemagertes Stück Vieh),
rietergoar (halbgar, für den eiligen Reiter gerade gar),
Rijestuhn (Reisigzaun),
Rinapp (Reibesatte),
rukn (riechen),
Remmel (Rand),
rennefieren (reinigen),
rentmeistern (schurigeln),
Reß (Reste von Getreidehalmen nach dem Garbenbinden),
Roam (Rahm),
roalen (brüllen),
rubbeln (reiben),
rubbelig (ungehobelt, rauh),
rüffeln (schelten, tadeln)

S

sacken (absenken eines Gegenstandes oder Gebäudes, auch Säcke oder Kober füllen),
Sah (Säge),
Säi (See),
saijen (sagen),
säkern (fein regnen, es säkert: es regnet fein),
sarp (herb),
Seier (Zeiger der Uhr, oder Uhr überhaupt, benannt nach dem Seger in der Uhr),
sejire wäi (sehr weh),
Sese (Sense),
Sinant (Sonnabend),
Snäi (Schnee),
socken oder absocken (schnell davonlaufen, möglichst auf Socken),
Solt (Salz),
spack (bei Holzgefäßen: durchlässig, auch bei Holzrädern: zusammengetrocknet),
spatteln (mit kurzen Schritten gehen),
Spireken (Kleinigkeit),
Spoade (Spaten),
spoaken (platzen, gebrannte Steine können zum Beispiel gespoakt sein),
Spring (Quelle),
Sprock (zerbrochenes Holz, Raff- und Leseholz),
Sprott (nach der Ernte oder nach dem Umpflügen hervorgesproßtes Korn),
Sueramper (Sauerampfer),
Sunndach (Sonntag),

Sch

schächten (gehen, herumschächten: umhertreiben),
Schackelster (Elster),
schandieren (ausschimpfen),
Schapp (Topfgestell oder Schrank mit offenen Fächern),
Schemmel (Schemel),

schieberich (auf Jemanden übellaunig sein),
Schiehne (Scheune),
schiperich (kränklich),
Schiperken (junges Huhn),
Schlaaks (hoch aufgeschossener Mensch mit nachlässigem Gang),
Schlabber (gallertartige Speise),
schlabbern (mit Geräusch lecken oder fressen),
Schlampe (nachlässig gekleidete Frau),
Schledde (Schlitten),
schleekfull (getrichen voll),
schlehsen (schleifend gehen),
schliepen (tanzen, schleifen),
Schlippe (Schoß),
Schlöater (Schlösser),
schlubbern (schlürfen),
schludern (schlecht arbeiten. Verschludern: unter Preis verkaufen),
schludrig (oberflächlich, schlecht),
schlumpsen (beim Gehen in Folge eines kürzeren Fußes schlurfen),
Schlusig (ein mensch, der sich fromm stellt),
Schmackeduzken (Kolben vom Sumpfgras und vom Rohr),
Schmadder (dünner Schmutz, Kot),
schmaddern (im Schmutz schmieren),
schmeh oder schmöh (faul, träge),
Schmett (Schmied),
Schmiere oder Wichse (Prügel),
Schmolt (Schmalz),
Schmu (Gewinn oder Unterschlagung),
schmucksen (schluchzen, nicht mit dem Weinen aufhören),
schmuster (dunkel. Im Dustern ist gut Schmustern),
schmustern (innerlich lachen, schmunzeln),
Schnahl (Schnabel),
schnäkern (auch schnökern, seine Nase überall hineinstecken),
Schnirkse (Handspritze)
Schnobben (schlafen),
Schnobbeuhle (Schlafeule),
Schnodder (Nasenschleim),
schnodderig (unansehnlich, frech),
Schnorrer (Bettler),
schnurgeln (den Atem mit der Nase geräuschvoll einziehen und ausstoßen),
schnurren (betteln),
Schnütern (Küssen, von Schnute zu Schnute),
Schoschtenfäja (Schornsteinfeger),
schuben (schieben),
Schudack (Jemand, der wild und unwirsch ist),
schuffeln (Gartensteige säubern oder mit der Schuffel Unkraut beseitigen),
Schumpe (Schaukel),
schumpen (schaukeln),
schumrich (halbdunkel),
Schur (Wagenremise, von Schauer),
schwabbeln (viel und unüberlegt sprechen),
schwaddervoll (zum Überlaufen voll),

schwanen (ahnen, „Mir schwant wass ...“),
Schwäpe (Peitsche),
Schwender (Schweinehirt),
Schwereängster (unangenehmer Mensch, dem man die schwere Not wünscht),
Schwerk (Regenwolke oder Regenschauer),
schwingeln (Flachs oder Hanf mit dem Schwingelholz reinigen),

ST

Stäh (enge Straße),
stäkern (stechen),
Stärt (Schwanz, Sterz, zum Beispiel Pflugstärt),
Staupe (Krankheit bei Menschen und Vieh),
Stellmoaker (Stellmacher),
stibitzen (stehlen),
Stippe (Brühe oder Sauce),
stippen (eintauchen),
stoatsch (geputzt, eitel, stolz),
sträken (den Acker flach pflügen),
Strich (Milchstrahl aus den Zitzen, auch die Zitzen selbst bei der Kuh),
Strullen (Geräusch beim Melken der Milch in den Eimer),
strunzelich (ungeordnet, ungeglättet, zum Beispiel können die Haare strunzelig sein),
Strutz (Blumenstrauß),
stümen (stürmen, das Wetter stümt oder der Schnee kann stümen),
stump (stumpf),

T

Tachtel (Maulschelle),
tachteln (eine Maulschelle geben),
Takel (Gesinde, Pack),
Talpe (auch Talpsche, breite Hand),
talpsen (ungeschickt mit der Hand oder mit dem Fuß festhalten oder erdrücken),
Tate (Vater, Ausdruck der kleinen Kinder),
tatscheln (mit Kindern in der unausgebildeten Sprache reden),
Techde (Zeche oder Zehnt, jemand hat die Techte, er ist an der Reihe),
teepsen (schlagen oder lärmen),
Teie (Schaf),
Tele oder Töle (verächtlich zu einem Hund),
Tenn (allerlei Stroh, das auf der Tenne liegt),
Tiffe oder Tüffe (weiblicher Hund oder männlicher Köter),
Tiffill (Pantoffeln),
Tille (Schemelrunge),
tillföten (stolpernd auf dem Acker gehen),
Tine (hölzernes Gefäß zum Waschen),
Toabl (Kober),
todden (schleppen),
Todderei (Schlepperei),
tohoop (zusammen),
Tolpatsch (ungeschickter Mensch),
torijje (zurück),
Transch (viel Gerede über Unwahres oder Übertriebenes),
travalljen (übermäßig herumwirtschaften, nach dem französischen travailler),
Treck (Zug von Menschen),

trecken (ziehen, besonders bei der Schiffahrt),
trödeln (versäumen oder langsam sein oder auch Schiffe durch Leinen ziehen),
Tubbe (kleines Faß, nach dem englischen tub als Tonne),
tüdern (binden, antüdern als anbinden),
tullen (langsam trinken),
tunteln oder tunkeln (traben),
turkeln (taumeln),
tuscheln (leise sprechen),
Twähl (Zweig),
Twall (dummer Mensch),
Twele (Handtuch, Tischtuch, Serviette),

U

überdrätich (überdrüssig),
überkött oder überkötig (beim Vieh, wenn es sich die Füße übertreten hat),
ufdiehnen (anlaufen oder ausdehnen),
unbracksam (schwer zu passieren),
Undätken (kleiner entstellender Fleck),
Ungererdschken (Unterirdische, Zwerge),
ungerkötig (heimlich eiternd, faulend),
unräumsch (unaufgeräumt),
untiedig (unartig),
upjemöbelt (herausgeputzt, mit unnützen Putz behängt),
upkleien (aufklöben, aufspalten),
upschacken (aufpacken, aufsetzen),
upsternatsch (widerspenstig, aus dem französichen obstine),

V

verbiestern (verirren),
verbubanzen oder verfumfeien (etwas durch Mutwillen verderben),
Verfähr (Schreck)
verfähren oder verfieren (sich erschrecken),
verflixt (verflucht, verdammt),
verkeilen (verkaufen oder jemanden den Kopf verkeilen, also Unwahrheiten erzählen),
verknusen (verschmerzen oder überwinden),
verkulen (verdrehen, zum Beispiel die Augen),
verluleien (vernachlässigen, verabsäumen),
verneesen (verkommen durch Verwahrlosung),
Vernimm (Verstand),
vernuht (besonders, durchaus),
verquasen oder verknusen oder verquesen (nutzlos verbrauchen),

W

Wadicke (Rückstand vom frisch gemachten Käse, vom slawischen srowatka, Molke),
Wahn (Wagen),
Wahnschuer (Wagenschauer),
walgen (sich hin und her bewegen),
wälig (halbtrocken, zum Beispiel wäldreher Käse ist halbtrockener Käse),
walken (prügeln, durchwalken als durchprügeln),
wamsen (prügeln, durchwamsen als durchprügeln),
wanken (gehen, es ist kein Wanken auf der Straße),
wannen (schwingen, zum Beispiel das Getreide, um es zu reinigen),

Wautsch (unbeholfener Mensch),
wautschen (unbeholfen gehen),
week (weich),
Weffe (Strieme, Schwiele),
Weihdage (Schmerzen),
Weisskäufer (professionelle Diebe, welche die Märkte bereisten),
wettern (fluchen),
wetzig (unausgebackenes Brot ist wetzig, auch wässrige Kartoffeln sind wetzig),
wibbeln oder wubbeln (sich hin und her bewegen, zum Beispiel bei Ungeziefer),
Wiede (Weide),
wieten (jäten),
windwerpen (hin und her reden, um den wahren Sachverhalt erraten zu lassen),
Wipen (zusammengedrehter Strohwisch, auch als Scheuche aufgestellt),
Wippe (Schaukel),
Wippken (Schnurren oder Faxen),
witt (weiß),
Woata (Wasser),
Wocken (Spinnrocken),
Wockenwolf (Faulpelz),
worpln (würfeln),
Woscht (Wurst),
Wräkel (gebrechlicher Mensch, der schon ein Wrack ist),
Wratze (Warze),
wreschen (angestrengt arbeiten)
Wruke (Kohlrübe),
Wulke (Wolke),
Wulle (Wolle),
wuorachen (über Hals und Kopf arbeiten),
Wuore (Wunde, Geschwür),
wuptig (äußerst schnell, mit einem Ruck),
wurksen (etwas schlecht arbeiten, zum Beispiel den Strumpf gewurkst),
wurren (dumpfes Getöse aus der Luft hören),
wurzeln (hingeworfen, zum Beispiel wird der Ochse beim Schlachten gewurzelt),
wuschig (verwirrt),

Z

zach (matt, müde, verzagt),
zackererieren (schimpfen, streiten),
Zäie (Zehe),
zampeln (lang herunterhängen, nachschleppen),
ziepen (an den Haaren ziehen),
Zire oder Zöre (altes, abgemagertes Pferd),
Zudel oder Zodel (jemand mit ungekämmtem Haar und schlotternder Kleidung),
Zule (weiblicher Hund)
Zwickel oder Zwichel (kleine Rübe),

Beispiele für Redewendungen:

„Von Enge to Wenge“(Von vorn bis hinten)
„Dar Pott löpt öer“(Der Topf läuft über)
„Dar Rieje jeökt mie“(Der Rücken juckt mir)
„Hä will mie nich in Roh loatn“(Er will mich nicht in Ruhe lassen)
„Lott mie in Roh“(Laß mich in Ruhe)
„Uppm ahnt“(Auf dem Abend)
„Kiek es“(Sieh mal)
„Kummäs häer“(Komm mal her)
„Kiekes“(Sieh mal)
„Hä wett“(Er weiß)
„Hä moakt“(Er macht)
„H ulder die bulder“(Hals über Kopf)
„Dar Pott löppt aäer“(der Topf läuft über)
„t holt an met Schnijen“(es hält an mit dem Schneefall)
„De Jonge sijet glux ut“(Der Junge sieht saunber, vergnügt aus)
„Dar Quoade mocktet“(Der Kleine macht es)
„In juen Joa dn“(In eurem Garten)
„Ick koame gliech“(Ich komme gleich)
„Dien Huet is dierder wi miender“(Dein Hut ist teurer, als meiner)
„De Kue het sich n Hern afjedrächt“(Die Kuh hat sich ein Horn abgedreht)
„Unse Hus“ (Unser haus)
„Du hest“(Du hast)
„Ick schl oa die“(Ich schlage dich)
„Mäkes un Jonges“(Mädchen und Jungen)

Beispiele für slawische Einflüsse aus Polen:

Wurl (von worlo: kleiner Adler)
Kretschmer (von kretscham: Wirtshaus)
Wilke (von wilk: Wolf)
Wruke (von brukiew: Kohlrübe)
Plinze (von blince: Fladen)
Kapitze (von kopiec: Hügel)
Pösern (von pozar: Brand)
Kalit (von kalita: Beutel, Tasche)
Plautze (von pluca: Lunge)
Karete (von kareta: Kutsche)
Pachulke (von pacholek: Knecht)

Aktuelle Sprachsituation:

Die heutige Sprache in den Oderbruchdörfern ist nur noch bei den alten Leuten durch plattdeutsche Vokabeln und Redewendungen geprägt. Die Sprache ist seit dem 20. Jahrhundert sehr stark berlinisch geprägt, dabei gibt es folgende Auffälligkeiten:

1. Sehr oft werden die Fälle verwechselt („mit die“, na ch die“, „von die“usw.)
2. Es gibt traditionelle Abweichungen: „Det dürfste nicht“(anstatt „das darfst du nicht“), „Ick entschuldije mir, damit ick zu spät komme“(anstatt: „ dass ich zu spät komme“)